Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 15 (1948)
Heft: 9-10

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: L.M.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neration das einflussreiche Basler Achtburgergeschlecht der Offenburg entgegen, aus welcher Familie uns noch ein 1526 erstelltes Holbein-Porträt der Laïs corinthiaca erhalten ist.

Unter den mütterlichen Ahnen Ludwig von Rolls verdienen nebst den Freiburger Diesbach, d'Affry, Montenach, Boccard, Maillardoz, Gottrau, Techtermann, Alex und de Rive, den Walliser Quartéry, Kalbermatten, Waldin, Kuntschen, Ambreiten, Paernat und Cavelli, den Waadtländer de Rovéréaz, de Bex und de Blonay, den fürstbischöflich-baslerischen Ministerialen der de Gléresse, von Wessenberg, von Ostein, Reich von Reichenstein und den Sisgauer Adelsgeschlechtern der von Schauenburg, von Eptingen und von Bärenfels besonders die bernischen Reichsfreiherren von Bonstetten durch ihre Allianz mit der Schwester des Berner Schultheissen Adrian von Bubenberg besondere Beachtung. Dadurch ist nicht nur die Ahnengleichheit der beiden Eltern des Probanden nachgewiesen, sondern über die neuen Ahnenstämme der Landenberg, von Sax, von Rhäzüns, der Grafenhäuser der Montfort-Werdenberg-Sargans, von Neuenburg und von Habsburg und der Herzoge von Zähringen werden gleichzeitig über die Mutterseite des Ahnenträgers abermals die interessantesten Verbindungen zum hohen Adel und dadurch wiederum zu den Karolingern hergestellt. Eine Versippung in diesem Ausmass vermittelt uns den Eindruck einer im Leben stets vorhanden gewesenen, durch Besitz, Einfluss, Wissen, Können und Bildung bedingten wechselnden Ordnung, die das Auf und Nieder eines jeden Geschlechtes zu erklären vermag.

Buchbesprechungen

Heim Bruno Bernhard: *«Wappenbrauch und Wappenrecht in der Kirche».*

Dieses stattliche Werk von 200 Seiten aus dem Verlag Otto Walter AG. in Olten wird auch dem Familienforscher recht gute Dienste leisten. Nicht nur ist es eine Auslese des Brauchtums kirchlicher Heraldik, sondern es werden auch in logischer Folgerung alle Stufen der kirchlichen Hierarchie behandelt und aufgezeigt, welche Insignien vom Papst bis hinunter zu gewöhnlichen Priestern und Ordensleuten den Geistlichen aller Stände zustehen, immer belegt mit den entsprechenden Canones.

Der Autor, Dr. phil. et jur. can., zur Zeit Nuntiatursekretär in Paris, seit Jahren selbst ausübender Künstler und Mitglied der schweizerischen, französischen und einer italienischen heraldischen Gesellschaft, ist zur Behandlung dieses Spezialstoffes ganz besonders berufen. Er bemüht sich in 19 farbigen Tafeln und vielfach im Text eingestreuten Zeichnungen von Dekorationsstücken, Schildformen etc. heraldisch einwandfreie Musterbeispiele zu geben, in denen er alle Möglichkeiten ausschöpft und trotzdem sich angemessen grösster Einfachheit und Klarheit der Gestaltung befleisst.

Ausgehend vom Wappenbrauch im allgemeinen wird im Text Entstehung und Inhalt des Wappenrechts gründlich dargelegt, um dann das Brauchtum der Kirche in der Heroldskunst zu beleuchten, vorab im kirchlichen Siegelwesen und in der künstlerischen Ausgestaltung der vatikanischen Münzen und Postwertzeichen. Im Kapitel über kirchliches und weltliches Wappenrecht setzt sich der Verfasser mit Erwerb und Verlust der Würdezeichen aller hierarchischen Stufen auseinander, ausgehend von der «erhabenen Einfachheit» des Primatwappens, dessen «500-jährige Tradition keiner gesetzlichen Stütze» bedarf. Einleitend gibt er knapp und klar die heutigen Regeln über die Zuständigkeit des betreffenden Grades kirchlicher Rangstufen zu den seiner Würde entsprechenden Insignien, um dann jeweilen auch die geschichtliche Entwicklung des Brauchtums zu würdigen. Das Werk wächst damit zu einem kulturgeschichtlichen Dokument ersten Ranges an, das weit über den Rahmen des rein Heraldischen hinausgeht.

Interessant ist ferner, was der Verfasser dem Heraldiker und insbesondere dem Graphiker zu sagen weiss über Neuschaffung und künstlerische Gestaltung geistlicher Wappen.

Die 200 Anmerkungen aus den kirchlichen Quellenwerken sowie die Dokumentensammlung des Anhanges sind in der Sprache der Kirche wiedergegeben, was den Gebrauch für den Laien etwas erschweren dürfte. Anderseits aber lässt das ganze Werk an Vollständigkeit und vor allem Klarheit nichts zu wünschen übrig, so dass der Laie sich genau informieren kann, was in jedem Fall zulässig ist und zu Recht besteht.

Es ist die Fibel des Heraldikers und vorab des Graphikers, die auch über Belange des weltlichen Wappenbrauchtums recht viel Wissenswertes vermittelt. Das fast zehnseitige Literaturverzeichnis bietet dem Interessenten wertvolle Hinweise auf das entsprechende Schrifttum. Die grundlegende und tiefschürfende Arbeit setzt der bisherigen «Willkür und Unsicherheit auf dem Gebiete der kirchlichen Heraldik endlich ein Ende», was dem Autor als Hauptverdienst angerechnet wird. KGB.

Choisy, Albert: *Généalogies genevoises. Familles admises à la bourgeoisie avant la Réformation.* Genève, Albert Kündig, 1947.

M. Choisy a derrière lui d'importantes publications généalogiques, toutes faites avec soin et méthode. Son nouveau volume témoigne des mêmes qua-

lités d'exactitude et de précision. Nous ne pouvons que le remercier d'avoir apporté à ceux qui s'intéressent aux familles et à l'histoire de Genève un précieux instrument de travail. L'auteur a limité son choix aux familles qui ont dirigé la République dans ses Conseils, dans l'Eglise et dans l'Académie. Nous y trouvons les noms suivants: *Butini, Dansse, De Chapeaurouge, De la Rive, Des Arts, Du Pan, Fabri, Favre, Galiffe, Gallatin, Gautier, Lect, Lullin, Mestrezat, Naville, Pan, Pictet, Rigot, Rilliet, Roset.* La table des noms renseigne sur les nombreuses familles alliées aux précédentes.

Dans une introduction, qu'on lira avec fruit, l'auteur donne d'utiles renseignements sur l'existence des registres paroissiaux du canton de Genève, sur les testaments et leur conservation, sur les diverses charges de la magistrature genevoise de jadis et sur les publications qui leur ont été consacrées.

M. Choisy rend hommage à ses prédécesseurs, les généalogistes Galiffe, Louis Dufour-Vernes, Eugène Ritter, et d'autres. Il déclare enfin qu'il n'a pas attaché à la particule «prétendue nobiliaire» l'importance que lui accordent l'ignorance et le snobisme. On s'étonnera donc qu'il ait conservé à ses personnages les épithètes de Spectable, Egrège ou Noble. Quel était le sens de cette dernière? M. Choisy nous l'apprend: «Dans l'ancienne république, la qualification de „noble" n'était accordée officiellement qu'à des étrangers et, pour les nationaux, qu'aux membres du Petit Conseil, comme marque d'honneur de leurs fonctions». Ainsi, elle ne signifie pas que la famille a été anoblie. Convient-il donc, dès lors, de faire encore emploi de cette qualification de Noble, au risque de fournir un aliment à la vanité de ceux qui prétendent à la noblesse de leur famille? L. M.

Jahresbericht der Zentralstelle für 1947

(Gekürzte Fassung)

Das verflossene Jahr 1947 führte auf Grund der bisherigen Erfahrungen und bedingt durch die weitere Zunahme des Aufgabenbereiches in Verwaltung, Verkauf, Auskunfts- und Forschungsdienst zu einer Vereinigung der bisher getrennten Dienste. Sie fand in der zweiten Jahreshälfte statt. Es geziemt sich daher, vorerst der gewissenhaften Mitarbeit des kurz nach der Delegiertenversammlung in Schwyz verstorbenen Mitgliedes Hans Lauterburg zu gedenken. Er hat das Sekretariat der Zentralstelle während des ersten halben Jahres geführt.

Der Berichterstatter hat sich mit jugendlichem Optimismus an die Aufgabe gemacht, neben dem Auskunfts- und Forschungsdienst nunmehr die gesamte Leitung der Zentralstelle zu übernehmen. Das Einarbeiten und Zurechtfinden in dem Vielerlei der Aufgaben nötigte ihm manch wertvolle Stunde ab. Für das Vertrauen, das ihm die Herren der Kommission ent-